

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Bore“

Verkauft 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Kittalen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamette 1.00 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Herausg. Nr. 6015, 5016, 5017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Str. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Str. 2058.

Nummer 28.

Dienstag, 16. Januar 1917.

71. Jahrgang.

# Starke russ. Angriffe bei Fudeni abgeschlagen.

### Auch in der westlichen Moldau alle feindlichen Anstrengungen erfolglos.

#### Jetzt gilt's!

#### Ein Wort an alle — die es angeht.

Von Walter Bloem, Gattotmann im Felde.

Nie war der Deutsche größer als in der Not. Das Glück scheint ihm weit weniger zu bekommen. Er steigt zum Uebermut, wenn's ihm gut geht. Seine Kraft, geschählt im Feuer einer zweitausendjährigen Leidensgeschichte, atmocht, immerfort Hindernisse zu überrennen und Schranken umzuhoßen, fährt wir umher, wenn die Hemmungen wegsinken, tobt sich aus in unerlässlichem Glückbegehren, wenn ihm nach langer Nacht einmal die Sonne scheint.

Jahrzehntelang haben wir im Richte leben dürfen. Länger als jemals eine Generation von Deutschen vor uns. Nun ist es finster geworden um uns her. Schon viel lange, harte Jahre hindurch und länger. Immer neue Völker, immer schwärzere, sind heraufgezogen. Wohl haben wir ihrer schon gar manche zerrissen und verhehnt mit dem Sturmhauch unserer gewaltigen nationalen Sonnenleuchte. Doch undärfert ist noch immer der Himmel unseres Volkstums. Noch immer sinnen die Feinde Vernichtung unseres Reiches, unserer Kraft und Einheit.

Aber ist es nicht gut so? Der Sinn dieses Krieges ist an gar manchem in unserem Volke noch nicht völlig erfüllt. Ihrer noch zu viele sind äußerlich oder innerlich unbeteiligt geblieben an der ungeheueren Schicksalung, die jemals über eine Menschengemeinschaft verhängt war. Nur darum, will's mir scheinen, geht es noch nicht zu Ende — wird so lange nicht zu Ende gehen, bis das große Gottesgericht wirksam geworden ist am ganzen deutschen Volke bis in seine tiefsten Tiefen und bis in seine sturmgedrungenen Höhen.

Versteht, ihr deutschen Menschen, den Sinn der Stunde! Begreift, daß ihr noch nicht vom Ende träumen dürft! Wir haben die Erlösung noch nicht verdient. Wenigstens viele noch nicht, allzu viele unter uns noch nicht. Und die — die müssen noch ganz anders gepackt und geschüttelt werden, bis sie begreifen lernen, was eigentlich vor sich geht um sie herum. Die sollen endlich auch herausgerissen werden aus ihrer Alltäglichkeit. Die sollen unsicher und irre werden an ihrer ganzen Lebensauffassung. Die sollen nun auch erkennen lernen, daß ihr kleines Einzelschicksal nun und nimmermehr der Mittelpunkt ist, um den Volk, Erde, Welt zu kreisen hätten. Daß jeder Mensch seine Bedeutung und seinen Wert nicht in sich selber trägt, sondern in der Beziehung, die er herzustellen vermag zwischen sich und der Gesamtheit. Und was ist diese Gesamtheit anders als „der Gotttheit lebendiges Reich“?

Darum, weil so viele, gar zu viele unter uns dies noch immer nicht begreifen haben — darum mußte und muß das große Erziehungswort des Krieges noch weiter wirken, muß die Schule des Jornes bis auf den Grund ausgeleert werden über Gerechte und Ungerechte in deutschen Landen. Schlage jeder an seine Brust und frage sich: Was tatest du, ja gerade du, um des Vaters der Brüder wert zu werden, die — zu vielen Hunderttausenden da draußen gebüht haben und gestorben sind für dich, auch für dich?

Nie war der Deutsche größer als in der Not — so war es in allen vergangenen Jahrhunderten, so muß es, so wird es jetzt wieder werden. Und ihr, die ihr euch bisher noch nicht bis zur vollen Größe der Zeit emporgerafft — ihr sollt entschuldigt sein, wenn ihr jetzt wenigstens begreift und euch wandelt. Jetzt, da der Feind seine Wadde bei fallen lassen und euch sein hochentstelltes Antlitz zeigt.

Ihr hattet es ja bisher noch immer so gut, ihr wußtet, ihr ahntet nicht einmal, was Krieg ist. Unsere braven Feldgrauen werden es schon machen. Daran habt ihr euch bisher verlassen dürfen. Und sie haben es ja auch gemacht. Aber der Feind ist eben auch da. Er hat uns, alles abgelauert und allmählich nachgemacht; unsere zehrende allgemeine Wehrpflicht, unsere Heeresorganisation, unsere Kampfmethoden und unsere Waffen, unser schweres Geschütz und unsere Munitionseinsparung. Und da er nun noch einmal gegen jeden von uns fünf Mann zu stellen in der Lage war, da er wenig danach fragte, ob es recht sei, die Weißen, Braunen und Schwarzen gegen uns zu hehen, so ist eben doch einmal der Punkt gekommen, wo „unser

braven Feldgrauen“ es allein nicht mehr machen können: wo es nicht weiter angeht, daß die eine Hälfte des Volkes für die andere kämpft und blutet, und die andere es sich freundlich lächelnd und latentlos gefallen läßt. Jetzt müssen alle herant!

Alle. Und wer nun noch zurücksteht, ist kein gewöhnlicher Drückeberger — er ist ein Verräter an der Sache des Vaterlandes. Wer nun noch wagt, weiterleben zu wollen im alten Geiste, die anderen sich opfern zu lassen und selber sein Schicksal ins Trockene zu bringen, auf den wird man mit Fingern zeigen als einen, der unwert war, in der gewaltigsten Zeit der Menschengeschichte zu leben, in Deutschlands größter Zeit ein Deutscher zu sein.

## Türkische Kammer.

### Die deutsch-türkischen Verträge.

Konstantinopel, 15. Jan. (Wolff-Tele.)

In der gestrigen Sitzung der Kammer erklärte der Minister des Reiches, Dahi Bei: Das große Werk, das unsere Nation erwartete, ist heute eine vollendete Tatsache. Unser großer Verbündeter Deutschland setzte seine endgültige Unterschrift unter das Abkommen, dessen Erörterung vor einem Jahre einsetzte, und das auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und des Völkerrechts unsere rechtlichen Beziehungen zum Deutschen Reich regelt. (Beifall.) Die Bedeutung dieses Ereignisses ist sehr groß für uns.

Der Minister wies auf die durch die Kapitulationen geschaffene Lage der Ungleichheit zwischen den Osmanen und den Ausländern in rechtlicher Beziehung, sowie auf die Hemmungen auf wirtschaftlichem Gebiete hin und legte dar, daß die Völker sich infolge der Ausdehnung ihrer Beziehungen genötigt sehen, gewisse Verträge auf der Grundlage der Gleichheit und Gegenseitigkeit abzuschließen. Der Minister fügte hinzu: „So haben wir ebenso wie andere unabhängige Länder und entsprechend den zwischen anderen Völkern abgeschlossenen Verträgen heute zur Regelung unserer rechtlichen Beziehungen auf der Grundlage der Gleichheit und Gegenseitigkeit einen Konventionsvertrag, einen Vertrag über den Rechtsstatus und gegenseitige Rechtsbills in bürgerlichen Angelegenheiten und einen Auslieferungsvertrag abgeschlossen. Unter dem Hand und vor dem Ansehen des europäischen Völkerrechts. Durch die Abschaffung der Kapitulationen erklären wir unsere Gleichheit und nehmen durch die erstmalige Unterzeichnung des Vertrages auf der Grundlage der Gleichheit und Gegenseitigkeit unseren Platz im Gleichgewicht der Mächte ein, wodurch wir unsere volle innere wie äußere Souveränität wiedererlangen. Durch die Unterzeichnung der Verträge und auch die glänzende Waffenbrüderlichkeit und das Bündnis der beiden Völker bekräftigt, die Schulter an Schulter für ein großes Ziel kämpfen. (Beifall.) Die Osmanen, die dieses Datum feiern, werden es als den Beginn einer Epoche der Wohlfahrt betrachten können und hoffnungsvoll des Namens des deutschen Herrschers gedenken. (Beifall.)

## General Smuts in London.

London, 16. Jan. (Wolff-Tele.)

Meldung des Netherlands Bureau: Amlich wird mitgeteilt: Bureaugeneral Smuts, der die englischen Streitkräfte in Ostafrika befehligt, wird Ostafrika bei der bevorstehenden Reichskonferenz in London vertreten, da der Premierminister General Botha in Anbetracht der wichtigen Fragen, die in der kommenden Session des südafrikanischen Parlaments besprochen werden sollen, an der Konferenz nicht teilnehmen wird.

## Oberst Repingtons Einsicht.

London, 16. Jan. (Wolff-Tele.)

Oberst Repington schreibt in der „Times“: „Die Lage an der Westfront ist so, daß die Zahl der französischen und belgischen Divisionen, selbst wenn man auf die wechselnde Stärke der Divisionen auf beiden Seiten Rücksicht nimmt, doch nicht so groß ist, daß sie in einem Offensivkampf eine Entscheidung verriecht. Vor dem Anzuge nahmen wir an, daß für einen Angriff eine Uebermacht von zwei oder selbst drei gegen einen nicht zu groß sei, und wir müssen immer von neuem wiederholen, daß wir keineswegs über eine solche Uebermacht verfügen und daß doch der Sieg davon abhängt, ob wir sie bekommen. Es ist außerdem für die Deutschen jederzeit möglich, im Westen die mobilen strategischen Reserven in die Westfront zu werfen. Sie sie jetzt gegen Rumänien verwenden. Wenn wir im Jahre 1917 nur eine geringe Uebermacht gegen den Feind ins Feld bringen können, können wir billigerweise auch nicht mehr erwarten, als einen kleinen Erfolg. Der Grund ist Nelsons, daß die Zahl allein den Feind vernichten kann, hat sich immer wieder als richtig herausgestellt und es muß insgesam unser Hauptziel sein, diese Zahl, sowohl was Mannschaften als was Geschütze betrifft, aufzubringen.“

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Jan. (Amlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Versuch französischer Abteilungen, bei Venyria eines (Hoye) in unsere Stellungen einzubringen, wurde durch die Grabenbesetzung verhindert. Im übrigen hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von kleinerweiser lebhafterem Artilleriefeuer, in mäßigen Grenzen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erhard von Fock: Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Cassan und Sultatal ohne jeden Erfolg; an einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei zwei Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Fudeni starke russische Wägen zum Angriff vor. Einige 100 Meter vor unseren Stellungen brachen im Sperrfeuer die Sturmwellen zusammen. Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert. Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 15. Jan. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front. Schwaches Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Lebhaft feindliche Lufttätigkeit in der Gegend von Mosakir, im Wardarale und an der Struma. Wir brachten einen feindlichen Aeroplan, der über der Umgebung von Xanthi flog, durch unser Artilleriefeuer zum Absturz. Der Aeroplan verbrannte im Meer.

Rumänische Front. Vom rechten Donauufer aus wurden durch unser Artilleriefeuer Eisenbahnanlagen in der Umgebung von Galatz bombardiert. Die feindliche Artillerie erwiderte mit einem schwachen unwirksamen Feuer.

## Die Westfront im Schnee.

Von unserem zur Westfront entsandten Kriegsberichtserhatter.

Großes Hauptquartier Westen, 13. Jan. (Ab.)

Zeit gestern ist es an vielen Stellen der Westfront wirklich Winter geworden. Es schneit und schneit in immer dickeren Schichten, verwandelt den Dreck hinter und in den Gräben zu einer trüberen Morast. Der General Winter, dessen strenges Regiment man sonst nur in Rußland und jetzt in Rumänien zu schmecken bekommen hatte, macht sich jetzt auch hier im Westen überaus unangenehm bemerkbar. Weich liegen die Felder und Wälder da und alles, was einmal so etwas ähnliches war. Aber ob diese Farbe von längerer Dauer bleiben wird? Man entsinnt sich aus den Jahren 1914 und 1915 eigentlich nur zweier Tage, an denen es in Frankreich schneite. Jedesmal war es der 15. Nov. Dicker und dicker werden die Pflocken. Regen oft in einem Wind daher. Die Hiesiger auf beiden Seiten haben Ruhe. Dafür ist die Patrouillentätigkeit an fast allen Brennpunkten der Front eine desto geschicktere. Besonders die Engländer sind in dieser Beziehung nach dem oft bis zum Trommelfeuer gesteigerten Artilleriekampf der letzten Tage außerordentlich lebhaft. Da heißt es auf der Hut zu sein. Und daß wir auf der Hut sind und auch unsererseits schwache Stellen des Gegners zu erkunden suchen, hat der Feind mit blühenden Köpfen immer wieder erfahren müssen.

Alfred Richard Meyer, Kriegsberichtserhatter.

## Die Russen in Ostgalizien.

Von unserem Berichtserhatter wird uns aus Chastien gemeldet:

R. u. f. Arztesprekquartier, 14. Jan.

Von Kampfteilnehmern an der gallischen Front erfahren ich folgende Einzelheiten über die Verhältnisse in den von den Russen besetzten Städten Ostgaliziens. Viele authentischen Daten illustrieren die Verwaltungspraxis Rußlands, das gemeinlich mit der Entente gegen angebliche Gräueltaten der Zentralmächte in den von ihren Armeen besetzten Gebieten so oft und auch in der Antwortnote an Wi-

son protektiert hat. Aus Stanislaw, Kolomea, Jaleszka und Buczacz wurden alle männlichen Personen zwischen 15 und 40 Jahren nach Rußland abgehoben.

Besonders rücksichtslos verfahren die Russen gegen die wenigen zurückgebliebenen deutschen Kolonisten und gegen deutsche Besatzung. Die in der Nähe von Kolomea befindliche deutsche Kolonie Mariabühl die schon im Jahre 1914 zum großen Teile eingeebnet wurde, ist nunmehr von den Russen vollständig zerstört worden.

Die Behandlung der Juden ist ebenso grausam wie während der ersten Invasion des Juni 1915. Das es sich in allen Fällen nicht um Ausschreitungen einzelner Soldaten und Beamten, sondern um eine von oben angedordnete Praxis handelt, geht daraus hervor, daß im allgemeinen die Disziplin im russischen Heere sich gelockert hat.

Die griechische Angelegenheit.

Berlin, 16. Jan. (Via. Tel. Zens. Bl.)

Die Athener Behörden der Entente-mächte sollen laut „Voss. Ztg.“ einen neuen Schritt bei der griechischen Regierung unternommen haben. Sie bestehen angeblich auf unverzüglicher Ausführung der im Ultimatum aufgestellten Forderungen.

Wie es weiter heißt, verlangt die griechische Regierung nach der Annahme des Ultimatus die Übergabe der von den Revolutionären besetzten Insel Creta.

Von der Insel Creta wird gemeldet, daß dort die griechischen königlichen Truppen Verhärtnungen und außerdem Gewehre und Munition erhalten.

Bern, 16. Jan. (Wolff-Tele.)

Die französische Presse ist mit der Note der griechischen Regierung auf das Ultimatum der Entente, die erst jetzt bekanntgegeben wird, nicht zufrieden.

Die ganze Presse fordert, daß die Entente mit aller Energie und allen Mitteln die Durchführung ihrer Forderungen in Athen erzwingen.

Die römische Konferenz ein Mißerfolg.

Lugano, 16. Jan. (Via. Tel. Zens. Bl.)

Den Mißerfolg der Zusammenkunft in Rom bestätigt der Pariser Mitarbeiter des „Secolo“. Jeder Generalstab betrachtete eifersüchtig nur die eigene Front als Hauptache.

Spanien in strengster Neutralität.

Bern, 16. Jan. (Wolff-Tele.)

Spanier Blätter melden aus Madrid: Anlässlich eines Banketts der konservativen Partei erklärte Exministerpräsident Dato in einer Rede, die äußere Politik Spaniens müsse unverändert den Charakter strengster Neutralität beibehalten.

Spanische Reeder wollen ihre Schiffe bewaffnen.

Bern, 16. Jan. (Wolff-Tele.)

Wie der „Progres de Lyon“ aus Madrid berichtet, haben spanische Schiffskapitäne und Reeder sowie die Delegierten der Matrosen in einer Versammlung in Bilbao die Forderung aufgestellt, mit Erlaubnis der Regierung ihre Schiffe zur Verteidigung gegen Unterseeboote mit Geschützen bewaffnen zu dürfen.

Der Seekrieg.

Madrid, 16. Jan. (Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus fanden Fischer auf dem offenen Meer ein verlassenes Boot, das zu dem holländischen Dampfer „Bertoude“ gehört.

London, 16. Jan. (Wolff-Tele.)

Stonys meldet, daß der amerikanische Postdampfer „Minnesota“ nach einem Zusammenstoß im Hafen gesunken ist.

Vaterländische Kundgebungen.

Gelöbnis der deutschen Landwirtschaft.

Berlin, 16. Jan. (Via. Tel., ab.)

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Preussischen Landesökonomikollégiums, Graf von Schwerin-Schwieb, hat an den Kaiser folgendes Telegramm geschickt:

Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät habe ich die Ehre, namens des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Preussischen Landesökonomikollégiums den tiefgefühltesten Dank der gesamten deutschen Landwirtschaft

schalt für die erhebende jüngste Kundgebung Eurer Majestät an das deutsche Volk alleruntertänigst und zugleich mit dem Gelöbnis zu unterbreiten, daß die deutschen Landwirte in unerschütterlicher Treue zu Eurer Majestät sein — wenn auch noch so großer — Opfer scheuen werden, um diesen von unsrerer Betrüben in frevelhafter Ueberhebung verlängerten Krieg zu einem für uns vollkommen siegreichen Ende zu führen.

Kundgebung der konservativen Partei.

Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei hat an den Kaiser folgendes Telegramm geschickt:

Auf Eurer Majestät Ruf an das deutsche Volk geloben wir, in nachgeordneter Entschlossenheit unter Eurer Majestät Führung für Deutschlands Dasein und Zukunft alle weiteren Kämpfe und Gefahren zu bestehen mit Gottes Hilfe zu vollem Siege.

Seine Majestät der Kaiser und König danken herzlich für das Gelöbnis der Treue im Kampf für Deutschlands Existenz und Freiheit.

Des Kaisers Dank an die Frankfurter Handelskammer.

Frankfurt a. M., 16. Jan. (Wolff-Tele.)

Der Kaiser hat auf die Depesche der hiesigen Handelskammer folgende Antwort geschickt:

Meinen Dank für den trefflichen Ausdruck unerschütterlicher Treue und Opferbereitschaft im Kampf für unsere, von unversöhnlichen Feinden bedrohten heiligen Güter, Gott schenke uns weiter Kraft und Sieg.

Fragen an England.

Von besugter informierter Seite ist das Volkliche Telegraphen-Bureau ermächtigt, auf gewisse Auslassungen des Reuterischen Bureaus über die deutsche Note an die Reutrolen folgendes zu erwidern:

Die Fragen und Bormwürfe, die das Reuterische Bureau im Auftrage der englischen Regierung erhebt, sind für niemand mehr neu; es sind dieselben Vorwürfe, die längst widerlegt worden sind.

Hat nicht Grey erklärt, er verzichte auf die Konferenzidee, wenn es Deutschland gelinge, Oesterreich-Ungarn zu direkten Verhandlungen mit Rußland zu bringen, und ist dies Deutschlands dauernden Bemühungen nicht gegolten?

Hat nicht die Anerkennung eines Schiedsgerichts an demselben Tage, wo Rußland gegen Oesterreich-Ungarn, den Bundesgenossen Deutschlands, das diesem vertragsmäßig zur Hilfe verpflichtet war, mobilisierte, ein Anfechten, auf das Deutschland nur so reagieren konnte, wie es reagierte?

Hat nicht der englische Vorkämpfer in Petersburg schon am 2. Juli Sazonow gewarnt, die Mobilisation anzuordnen, weil Deutschland nicht mit einer Gegenmobilisation sich begnügen könne, sondern zugleich den Krieg erklären müsse?

Hatte es nicht England in der Hand, dem Krieg fern zu bleiben, wollte es nicht vielmehr die Gelegenheit benutzen, um über Deutschland heranzufallen, nachdem es Grey abgelehnt hatte, neutral zu bleiben, selbst wenn Belgien Neutralität, oder die Integrität Frankreichs und der französischen Kolonien von Deutschland garantiert worden wäre?

Hat sich nicht England bei England nach vollzogener Mobilisation für die feste Haltung bedankt, die England Deutschland gegenüber eingenommen habe?

Warum schweigt die Reutermeldung über Irland, wo englische Offiziere unschuldige Iren aus reiner Lust am Töten ohne Kriegsgericht erschossen?

Erinnern sich die Engländer nicht an die Konzentrationsschlager während des Burenkrieges, wo Tausende unschuldiger Burenkinder zu Grunde gingen; weiß die englische Regierung nicht, wie eine große Anzahl Buren noch jetzt über England denkt?

Sind der englischen Regierung die Dumadebatten über die Behandlung der Fremdwörter in Rußland unbekannt? Noch neulich sagte der russische Abgeordnete Tschernikoff in der Duma, daß oft auf der Tribüne der Duma davon gesprochen wurde, daß die russische Regierung während des Krieges alle menschlichen und göttlichen Gesetze hinsichtlich einer ganzen Reihe Vorkommnisse verletzt habe.

Wurden nicht nach dem ungeschickten Zeugnis russischer Dumamitglieder zahllose Juden in Rußland unschuldig aufgeschängt, Robammedaner im Kaukasus zu Tode gequält?

Stellten nicht England und Frankreich unter dem heuchlerischen Mantel der Schutzmacht an das fordernde Griechenland Forderungen, die weit über die Forderungen hinausgingen, die seinerzeit Oesterreich-Ungarn in Serbien zu stellen gezwungen war?

Was die Kolonien anlangt, so hat Deutschland die seitigen alle durch friedliche Abmachungen gewonnen. Es hat auch kein Schuldbüro aufzuweisen, wie das, mit dem England in Indien und Frankreich in Marokko belastet sind.

Kann England irgend einen Beweis dafür erbringen, daß Deutschland vor der Auslegung des englischen Minenfeldes in der Nordsee Minen anderswo als an der deutschen und der englischen Küste und in den Zufahrtshäfen zu den englischen Gewässern nach entsprechender Warnung an die Neutralen gelegt hat?

Ist nicht der deutsche Unterseebootkrieg lediglich eine Vergeltungsmahregel gegen die englische Ausschlagungspolitik?

Ist es den Engländern unbekannt, daß Paris eine Festung war, die von Deutschland regelrecht nach den Befehlen des Krieges belagert wurde?

Ist den Engländern bekannt, daß es russische Gefangenenlager gibt, in denen während des Krieges viele tausende deutscher Gefangener elend zugrunde gingen, in Totki allein 12 000?

WeiB man in Europa, daß in manchen Gefangenenlagern die Leichen der Verstorbenen in gestroemem Zustand übereinander geschapelt vor den Lagern aufgeschichtet wurden?

Warum erwähnt die Reuter-Note zwar den Lusitania-Fall, nicht aber die Pogroms in Jhanniburg, London und Moskau, den Barcelona-Fall, den „Rine Stephan“, den Fall Felicie, Pfadt, die Ermordung unschuldiger deutscher Kaufleute in Marokko, die Ermordung des deutschen Botenschaftsbeamten Kattner unter den Augen und mit Billigung der russischen Polizei?

Warum beschäftigt sich die englische Presse nicht mit den englischen Anerbietungen über Belgien im Jahre 1887?

Warum vermeidet man es, zu schreiben, daß die englische Regierung zweierlei Interpretationen des Völkerrechts kennt, je nachdem die eine oder andere ihren Interessen nützlich ist?

Warum verbietet man in England die Veröffentlichung der belgischen Gesandtenberichte über die Einkreisungspolitik Englands? Schämt man sich seiner eigenen Taten?

Der polnische Kronmarschall gewählt.

Warschau, 16. Jan. (Wolff-Tele.)

Vor der Eröffnung des provisorischen Staatsrats fand gestern in Gegenwart der Generalgouverneure v. Beseler und Ruf mit ihren Stäben, den Vertretern der beiden Verwaltungen und der polnischen Regionen mit dem Kommandanten, Grafen Szeyntek, sowie aller Staatsratsmitglieder und der Kommissare der Okkupationsmächte ein feierliches Hochamt in der Kathedrale statt, gelehrt von dem Staatsratsmitglied, dem infulterten Prälaten v. Przesadzki, unter Assistenz zweier Religionskapläne und anderer Geistlicher.

Der Staatsratspräsident, dem infulterten Prälaten v. Przesadzki, unter Assistenz zweier Religionskapläne und anderer Geistlicher, gelehrt von dem Staatsratsmitglied, dem infulterten Prälaten v. Przesadzki, unter Assistenz zweier Religionskapläne und anderer Geistlicher, gelehrt von dem Staatsratsmitglied, dem infulterten Prälaten v. Przesadzki, unter Assistenz zweier Religionskapläne und anderer Geistlicher.

Die Staatsratsmitglieder stimmten als Antwort in den Ruf „Es lebe Polen!“ ein. Unter dem Klängen des Nationalliedes, gespielt von der Regimentsmusik der Regionen, betrat die Staatsratsmitglieder den Saal, geleitet vom Grafen Szeyntek. Nach Ansprechen des deutschen Kommissars Grafen Verchenfeld und des österreichisch-ungarischen Kommissars Baron Konopka wurde Waclaw v. Rymowski zum Kronmarschall gewählt.

Delegationen aus allen Teilen des Landes legten Begrüßungsadressen nieder.

Kurze politische Nachrichten.

Kaisergeburtstag und Kriegervereine.

Am Hinblick auf den Geburtstag des Kaisers veröffentlicht die „Parole“ folgenden Aufruf:

Das hochherzige Friedensangebot unsrer Kaiser ist von den Feinden schändlich abgelehnt worden. Se. Majestät der Kaiser hat die richtige Antwort darauf im letzten Arme- und Marine-Befehl gegeben:

Der Krieg wird fortgesetzt! Die Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer fällt auf die Gegner! Wir kämpfen weiter, bis wir die Feinde zum Frieden zwingen! Auf allen unsern Fronten zu Lande und zu Wasser werden die kaiserlichen Worte zünden. Unsrer Kameraden der Feldarmee und der Flotte wird der Jörn über die Feinde, die der Welt den ihnen unabweimlichen Frieden noch vorenthalten, zu neuen Kampfstationen bezeichnen. Aber auch die Heimat, alle, die seit nunmehr 2 1/2 Jahren die Last des Krieges mit vaterländischer Begeisterung getragen haben, und die von dem Friedensangebot des Kaisers das Rohen unserm Kaiser mit neuem Jörn gegen die Feinde zu: „Es muß fortgekämpft werden bis zum siegreichen Ende.“

Dies zu zeigen, der Welt erkennen zu geben, daß das ganze deutsche Volk einmütig hinter seinem Kaiser steht, ist der Allerhöchste Geburtstag Seiner Majestät der geeignete Tag. Wir ersuchen daher unsre Vereine, am diesjährigen Kaisergeburtstag zu einer ergebnisreichen, feierlichen Kundgebung zusammenzutreten und laut zu besagen, daß wir in der Heimat eins mit unserm Kaiser sind, eins mit unsern kämpfenden Kameraden der Armee und der Marine, und daß der Kampf fortgehen muß bis zum gesicherten, hoffentlich recht baldigen Frieden.

Es empfiehlt sich aber auch, diese Kundgebung nicht auf die Kriegervereine zu beschränken, sondern überall da, wo es die örtlichen Verhältnisse irgendwie gestatten, möglichst alle Vereine und Vereinigungen zu einer gemeinsamen Erklärung entschlossener Vaterlandstreue einzuladen. Die Vorkände des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.

Wesphalen.

Bundesratsauskunft für auswärtige Angelegenheiten.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling, der im Bundesratsauskunft für auswärtige Angelegenheiten bekanntlich des Vorsitz führt, ist nach Berlin abgereist, um an einer Sitzung dieses Ausschusses teilzunehmen.

Hof und Gesellschaft.

Die deutsche Kronprinzessin wieder in Schwerin. Die Kronprinzessin ist nach mehrtägiger Abwesenheit wieder in Schwerin eingetroffen.

Die Königin von Schweden, die gestern in Berlin weilte und dort den Besuch der Kaiserin sowie den des Reichskanzlers in ihrem Hotel empfing, ist abends nach Karlsruhe abgereist.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 16. Januar.

Beschaffung von Speisefisch, Ries und Sand. Vagge-reien des Handelskammerbezirks Wiesbaden, bei denen sowohl Schiffe als auch Bahnverbindung möglich ist, wollen sich, auch wenn sie zurzeit still liegen, mit der Geschäftsfelle der Handelskammer zu Wiesbaden in Verbindung setzen.

Die Verkoranna der Zivilbevölkerung mit Marmelade. Wie das „B. T.“ erfährt, steht nunmehr eine regelmäßige Versorgung der Zivilbevölkerung mit Marmelade unmittelbar bevor. Da der Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmelade ein viel geringeres Quantum zugewiesen wurde, als ursprünglich in Aussicht stand, mußte eine Streckung durch Zusatz von Säuren erfolgen, die nach vielfachen Versuchen jetzt in zufriedenstellender Weise erfolgt ist. Die Vorräte sind so groß, daß nicht nur Heer und Marine, sondern auch die Zivilbevölkerung den notwendigen Bedarf bis Mai und Juni 1917 erhalten kann. Die Verteilung geht über die Kommune, die den Marmeladeverkauf durch den Kleinhandel vornehmen. Der Preis für die getrocknete Blaumen- und Kofelmarmelade wird



# Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

Büro: Hellmundstraße 45, 1. Stock. Telefon 489, 490 und 6140.

Unsere Büro-Räume haben wir von Goebenstraße Nr. 17 nach

## Hellmundstraße Nr. 45, 1. Stock

verlegt.

Das Büro ist geöffnet:

### Werktags von 9—1 Uhr.

Unsere Sparkasse ist ebenfalls nur in diesen Stunden für Ein- und Auszahlungen geöffnet. Der Zinsfuß für die Spareinlagen unserer Mitglieder ist auf  $4\frac{1}{4}\%$  bei täglicher Verzinsung festgesetzt worden.

Rohlenbestellungen werden außer in den Läden, künftig auch auf dem Büro entgegengenommen.

6571

### Der Vorstand.

#### Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 17. Januar: Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Trinkhalle. Leitung: Herr Konzertmeister Paul Freudenberg.

1. Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“.

2. Ouvertüre zur Oper „Martha“ Flotow

3. Wiener Blut, Walz. Strauss

4. Roccoco, Liebeslied Meyer-Helmund

5. Ein Streifzug durch Strausssche Operetten Schlegel

6. Marschlied a. „Augustin“ Fall.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. in Kompagniefront, Marsch. Lehnhardt

2. Ouvertüre zur Oper „Die Sirene“ Auber

3. Fina. d. Op. „Zampa“ Herold

4. Wenn aus tausend Blütenkelchen, Lied. Blon

5. Münch. Kindl, Walz. Ebner

6. Ouvertüre zu „Alfon und Estrella“ Schubert

7. Potpourri aus der Operette „Die schöne Helena“ Offenbach

8. Prinzen-Marsch Strauss

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvert. zu „Mozart“ Suppé

2. III. Finale a. der Oper „Die Stumme von Portici“ Auber

3. Impromptus in C-moll Schubert

4. a) Nordisches Wiegenlied b) Trautes Dämmerstündchen Köhler

5. Ouvertüre z. Op. „Die Entführung a. d. Serail“ Mozart

6. Balletmusik a. d. Oper „Rienzi“ Wagner

7. Fant. a. „Preziosa“ Weber.

## Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Wiesbaden.

Donnerstag, den 18. Januar 1917 abends 8 Uhr, im Festsaal der Höheren Töchterschule, am Markt, Eingang von der Mühlgasse 3

### Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Kapitänleutnants a. d. van Beber aus Berlin über

## Mit dem U-Boot gegen den Feind.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mark.

Der Vorstand.

## Gartenbau-Verein Wiesbaden

Donnerstag, den 18. Januar, abends 8.30 Uhr,

### Verammlung

im Restaurant zur Wartburg, Schwalbacher Straße.

#### Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Gartendirektors Berthold: „Winterarbeiten im Garten“

2. Annahme von Bestellungen auf Düngemittel, Sämereien usw.

3. Besprechung über hochwichtige, den Gartenbau betreffende Fragen.

Notiz: Alle Damen und Herren, welche sich in die Aufnahme-liste eingetragen haben, sind in die Reihe der Mitglieder aufgenommen. Gäste willkommen.

6011

Der Vorstand.

### Scharfschießen.

Am 17., 18., 19., 22., 23., 24., 29. und 30. Januar 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabenrund“ Scharfschießen statt.

Es wird besetzt:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von solander Grenze umgeben wird: Friedrich-König-Weg — Idheimer Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmeier (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal — Fischmarkt zur Platter Straße — Teufelsgrabenweg bis zur Lehmweissbühl.“

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgeperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jandtschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgeperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes haben Grund an den Tagen, an denen nicht geschlossen wird, wird wegen Schonung der Gras-matzen ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1916.

6568

Garnison-Kommando.

Begr. 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

## „Friede“ u. „Pietät“

Firma

Hedolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metall-Särge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Lieferant des

Berliner f. Feuerbestattung

Lieferant des

Beamten-Vereins. 2106

In Kolonialwarengeschäften

bestens eingeführt. Nr. 928

### Beretreter

Herr oder Dame gegen hohe

Provision gesucht. Die Ber-

treterung bietet Kreblamen Reisen-

den eine dauernde Existenz.

Chem. Fabrik W. Eichenbaum,

Göln, Genterstraße 14.

Rechtlich, fast neuer

Elektrischer Apparat

preisw. zu verkaufen. Off. unter

Nr. 561 an die Hauptgeschäfts-

stelle ds. Blattes. 65972

### Ber überläßt Kriegersfrau

mit mehr. Kindern 1 od. 2 Bed-  
betten mit Rissen billig? Off. u.  
Nr. 560 an die Hauptgeschäfts-  
stelle ds. Blattes. 65971

### Beratungsstelle für Gasverwertung und Volksernährung

Marktstraße 16.

## Vorfürungen

jeden Mittwoch u. Freitag, nachm. 4 Uhr.

Im Januar werden behandelt:

Am 17. u. 19. Die Behandlung von Gaslampen.

„ 24. „ 26. Das Dörren von Obst, Gemüse, Kartoffeln  
und Abfällen.

„ 31. Braten in gewöhnlicher Pfanne ohne Fett.

Karten für vorbehaltene Plätze werden täglich von 11—1 und  
4—6 Uhr — Mittwoch und Freitag nachmittags ausgenommen —  
in der Beratungsstelle unentgeltlich ausgegeben. 5953

D. R. N. 58.

— 50.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A ist heute bei  
der unter Nr. 58 eingetragenen Firma W. Ernst Haas u. Sohn,  
Neuhofmannshütte bei Sinn eingetragen worden:

Der Gesellschafter Geheimrat Kommerzienrat Rudolf Haas  
in Sinn ist am 28. Oktober 1916 gestorben. Seine Vertretungs-  
befugnis ist erloschen.

Nach dem in Ausfertigung vorliegenden Erbschein des  
Königlichen Amtsgerichts Herborn sind seine Erben geworden:

1. Marie Haas, ohne Stand, in Frankfurt am Main;

2. Ehefrau des Majors Arnold Reblaff, Anna ge-  
borene Haas in Pöfen.

Im Gesellschaftsvertrag ist bestimmt, daß die Gesellschaft  
im Falle des Todes eines Gesellschafters unter den Erben des  
Verstorbenen und den übrigen Gesellschaftern fortbestehen soll.

Die Gesellschaft wird daher von den genannten Erben und  
den übrigen übrigen Gesellschaftern unter unveränderter  
Firma fortgesetzt.

Gesellschafter sind nunmehr:

1. Witwe des Landgerichtsdirektors Bernhard Em-  
mingshaus, Katholische geborene Haas in Rülhausen,  
Elsas;

2. Ehefrau des Verwaltungsratsdirektors Ludwig  
Rühlke, Julie geborene Haas in Steffin;

3. Ehefrau des Geheimen Medizinalrats Dr. Eugen  
Frawitz, Luise geborene Haas in Berlin-Lichterfelde;

4. Marie Haas, ohne Stand, in Frankfurt am Main;

5. Ehefrau des Majors Arnold Reblaff, Anna ge-  
borene Haas in Pöfen;

6. Geheimrat Bergrat Ernst Herwig in Braunschweig;

7. Ehefrau des Barons Otto Berninger, Antonie  
geborene Herwig in Karlsruhe;

8. Ingenieur Oskar Herwig in München;

9. Ehefrau des Rotars Julius Rathföck, Elise ge-  
borene Haas in Pöfen;

10. Kaufmann W. Ernst Haas, früher in Cincinnati  
(Ohio), jetzt in New-York;

11. Witwe des Kaufmanns Ludwig Grise, Wandalene  
geborene Haas in Göln am Rhein;

12. Gerichtsdirektor außer Diensten Dr. jur. Rudolf —  
genannt Otto — Haas in Kachen;

13. Kaufmann Heinz W. Haas in Remwid am Rhein.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter  
Gerichtsdirektor außer Diensten Dr. Rudolf — genannt  
Otto — Haas in Kachen mit dem Wohnsitz demnachst in  
Sinn ermächtigt.

Den Kaufleuten Ferdinand Stoll und Oskar  
Reuse, beide in Sinn in Gesamtsprokura erteilt.

Herborn, den 15. Januar 1917. 6014

### Königliches Amtsgericht

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2650 Stück Hundemarken soll für das  
Rechnungsjahr 1917 vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot für Lieferung von  
Hundemarken“ sind bis zum 20. Januar und verpackt im  
Rathaus — Zimmer Nr. 51 — abzugeben, wo auch vorher  
die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Wiesbaden, den 11. Januar 1917. 6015

#### Der Magistrat, Stenerverwaltung.

#### Bekanntmachung.

Die Klaffrudervergütung für den Monat Dezember 1916 ist  
zur Auszahlung angewiesen und kann während der Dienst-  
stunden an Wochentagen bei der Klaffruderfertigungsstelle, Neu-  
gasse 8, abgeholt werden.

Wiesbaden, den 8. Januar 1917. 6016

#### Städtisches Atteamt.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 13. Januar entschlief sanft nach längerer  
Krankheit in Locarno unsere geliebte Nichte und  
Cousine, meine liebe Freundin

## Fräulein Elisabeth Prell

aus Wiesbaden.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Ewald Baum

geb. Gebhard

Frau H. Schröder.

6012

## Trauer- Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

### J. HERTZ

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

## Trauer - Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit —  
in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden  
— geliefert von der Buchdruckerei der

### Wiesbadener Verlags - Anstalt

Bismarckring 29. Nikolastrasse 11. Mauriluststr. 12.

#### Sonnensberg. — Bekanntmachung.

Rechtblatt zur Warenumschlagsteuer.

I. Anmeldungs- und abgabepflichtig sind nur Betriebe und  
Unternehmungen, deren Warenumschlag, d. h. Gesamtbetrag der  
verkauften Waren im Jahre, den Betrag von Mk. 3000.—  
übersteigt.

Betriebsinhaber mit einem geringeren Umsatz werden zur  
Vermeidung von Erinnerungen ersucht, in diesem Falle der  
unterzeichneten Steuerstelle eine die Nichteinreichung einer An-  
meldung begründende Mitteilung zu machen.

II. Als anmeldungspflichtige Betriebe kommen in Betracht:

1. alle Gewerbebetriebe, sowohl die lebenden, als auch die  
Wanderbetriebe, sofern sie im Inland betrieben und Waren  
dort absetzen werden;

2. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe aller Art wean  
der von ihnen abgesetzten Erzeugnisse (Weid- und Gartenfrüchte,  
Obst, Gemüse, Blumen, Milch, Vieh, Holz, Stroh, Beeren usw.);

3. Betriebe von Steinbrüchen, Sandgruben, Ziegeleien;

4. Unternehmungen öffentlicher Körperschaften, Fabriken,  
Gas- und Elektrizitätswerke, Bergwerke, Monopolbetriebe usw.;

5. Konsumvereine, Beamtenvereine, Zweig- und Schank-  
wirtschaften geschlossener Gesellschaften und ähnlicher Unter-  
nehmungen;

6. Händler aller Art, Kaffeehäuser, Brauereien, Bäder,  
Bleichen, Landwirte, Rolkereien, Handelsgärtner, Photogra-  
phen, Kantinen usw.;

7. Handwerker aller Art, d. h. soweit sie zugleich Händler  
mit Waren sind, Böttcher, Buchbinder, Drechsler, Optiker, Uhr-  
macher, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Kranfen-  
und Kuranstalten usw.;

III. Anmeldung und Entrichtung der Abgabe muß bis  
31. Januar 1917 bewirkt sein.

Die Anmeldung muß auf dem vorsehrickenen Formular  
erfolgen, das bei den Gemeindevorständen erhältlich ist. Die  
Steuerpflichtigen sind zur Anmeldung verpflichtet, auch wenn  
ihnen Anmeldebordrucke nicht zugegangen sind.

Die Abgabe ist bei der Kreisammunikationskassette in Wiesbaden  
(Leisingstraße 10) einzusahlen. Die Zahlung erfolgt am besten  
durch Banküberweisung oder im Wege des Scheckverkehrs auf  
deren Postkontokonto Nr. 6522 Frankfurt a. M. unter Angabe:  
„Warenumschlagsteuer“. Bestere Art der Zahlung ist für den  
Einsahler gebührenfrei, worauf besonders aufmerksam gemacht  
wird. Das ausgefüllte Anmeldeformular muß zu gleicher  
Zeit an die unterzeichnete Steuerstelle eingesandt werden.

IV. Nicht ordnungsmäßig unterzeichnete Anmeldeformu-  
ulare und nicht rechtzeitige eingezeichnete Anmeldungen gelten  
als nicht abgegeben.

V. Die Steuer beträgt für bezahlte Warenlieferungen  
A 1.— für das Tausend des Gesamtbetrages der Zahlungen  
oder Lieferungen in Abstrichen von 10 A für je volle 100 A.  
(Somit bei 3100 A = 3,10, 3200 A = 3,20 usw.).

VI. Bei dem Fehlen von Unterlagen für die genaue Be-  
rechnung des Gesamtbetrages kann unter der Berücksichtigung dieser  
Tatsachen auch Schätzung des Umsatzes erfolgen.

VII. Zuwiderhandlungen gegen die Anmeldepflicht oder An-  
gabe wesentlich unrichtiger Zahlen werden unmissichtlich be-  
straft. (Geldstrafe bis 30 000 A.).

VIII. Mündliche Anmeldung ist zulässig, doch sollte hiervon  
bei dem derzeitigen herrschenden Personalmangel nur in Aus-  
nahmefällen Gebrauch gemacht werden.

IX. Mündliche Auskunft im Kreisbureau (Leisingstr. 10) So-  
nntags nachmittags 3—6 Uhr, Zimmer Nr. 15.

X. Im Ubrigen wird auf die einschlägigen Bestimmungen  
des Reichsgesetzes über den Warenumschlagsteuer verwiesen.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1916.

Der Kreisamtschef des Landkreises Wiesbaden,  
(Steuerstelle),  
von Heimbura.

Wird veröffentlicht.

Sonnensberg den 8. Januar 1917. 6518

Der Bürgermeister. Buchel.

#### Bekanntmachung.

Die unter dem Viehhändler der Kraft'schen Viehhän-  
delanstalt, Dohheimer Straße 107 hierelbst angebrochene Maul-  
und Klauenseuche ist erloschen.

Die angeordneten Bivermaßnahmen werden aufgehoben.

Wiesbaden, den 14. Januar 1917. 6519

Der Polizei-Präsident: von Scheuch.